

16. Wahlperiode

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Torsten Hilse (SPD)

vom 07. April 2011 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 19. April 2011) und **Antwort**

Sanierung des Jagdschlusses Glienicke

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1: Wurde im Zuge der Sanierung des Jagdschlusses Glienicke ein Votum der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG) eingeholt, wie diese das Vorhaben bewertet, die Taut'schen Glaseinbauten zu rekonstruieren, statt die historische Fassade wiederherzustellen? Sollte die Stiftung in diesem Zusammenhang nicht um ein Votum gebeten worden sein, bitte ich zu begründen, weshalb nicht?

Antwort zu 1.: Nach dem Brand 2003 hatten das Landesdenkmalamt und die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Kontakt aufgenommen, ebenso im Zuge des UNESCO Periodic Reporting 2005/06 und sich darauf verständigt, dass eine Zuständigkeit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten für das Jagdschloss Glienicke nicht gegeben und eine Mitwirkung weder erforderlich noch angesichts der Brandproblematik sinnvoll ist. Im Zuge der laufenden Sanierungsplanung bzw. Sanierung des Jagdschlusses Glienicke wurde ebenfalls kein Votum der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten über die Restaurierungsabsichten der Taut'schen Glasfassade eingeholt, weil die Stiftung weder Eigentümerin noch Bauherrin oder zuständige Denkmalbehörde für das Jagdschloss Glienicke ist. Auch handelt es sich beim Jagdschloss Glienicke nicht um ein öffentliches Museumschloss, wie sie die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Berlin und Brandenburg betreibt, sondern um eine soziale Fortbildungseinrichtung. Bauherr/ Eigentümer: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Nutzer: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, Denkmalbehörden und die Baudienststelle des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf bzw. Architekten haben sich am 25.03.2011 darauf verständigt, wie bereits 2008 genehmigt, die Sanierung an dem Zustand zu orientieren, der 1990 zur Eintragung in die Welt-erbeliste führte und die Nachkriegslösung infolge des Eisernen Vorhangs als Bedeutungsschicht zu respektieren. Diese Ansicht vertreten auch der Landesdenkmalrat Berlin, das deutsche ICOMOS Monitoring und die Berliner Akademie der Künste.

Frage 2: Wie sehen die Konzepte aus, die Rekonstruktion des Parks nach Lennés Plänen umzusetzen, und wie sollen in diesem Zusammenhang die Blickbeziehungen zwischen Parkbestandteilen und Schloss - und hier wiederum auf den Glaseinbau - gestaltet sein?

Antwort zu 2.: Die schon vor der Wende begonnenen umfangreichen gartendenkmalpflegerischen Aktivitäten zur Sanierung und Pflege der Parkanlagen von Klein Glienicke haben selbstverständlich den Jagdschlosspark mit eingeschlossen. Eine grundlegende Instandsetzung des von Peter Josef Lenné geschaffenen Parks konnte daher schon in den achtziger Jahren durchgeführt werden. Hierbei wurden nicht nur die Freilegung von Blickbeziehungen in die wasserreiche Kulturlandschaft von Potsdam bzw. nach Babelsberg berücksichtigt, sondern auch Blickfenster innerhalb des Schlossparks auf das Schinkel-schloss wie auf das Jagdschloss selber.

Frage 3: Ist der Senat in Kenntnis der aktuellen Kostensituation, wonach ein Schließen der Fassade nach barockem Vorbild erheblich billiger auszuführen wäre als eine Rekonstruktion des Glaseinbaus (vgl. Tagesspiegel vom 12.12.2010: „Von Taut versaut - Jagdschloss Glienicke wird saniert“)?

Antwort zu 3.: Der Senat ist in Kenntnis der aktuellen Kostensituation: Nach der Information des Bauantrags-tellers bzw. des beauftragten Architekturbüros belaufen sich die Schätzkosten für den Neubau der Fassade nach neobarockem Vorbild mit Freitreppe auf 184.314, 34 Euro, ohne Freitreppe auf 100.633,54 Euro. Die Schätz-kosten für den erforderlichen Nachbau der Glaserkers belaufen sich auf 105.926,66 Euro.

Frage 4: Teilt der Senat meine Position, dass eine verantwortliche Pflege dieses Teils des Weltkulturerbes es geradezu verlangt, die Chance zu nutzen, das Schloss von technisch unzulänglichen und ästhetisch provokanten Veränderungen zu befreien, die es in der Nachkriegszeit erfahren hat?

Antwort zu 4.: Der Senat respektiert die persönliche Auffassung des Abgeordneten Torsten Hilse. Der Senat teilt die Position, dass technisch unzulängliche Zustände an Baudenkmalen im Zuge von Sanierungen möglichst beseitigt oder verbessert werden sollten und begrüßt die einvernehmlich zwischen den Beteiligten getroffene Vereinbarung einer konstruktiv und energetisch optimierten Sanierungslösung.

Berlin, den 23. Mai 2011

In Vertretung

R. L ü s c h e r

.....
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 30. Mai 2011)